

Amtsblatt für das AMT GRANSEE und Gemeinden



Gransee, 4. März 2016

Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden | Der Amtsdirektor

26. Jahrgang | Nummer 3 | Woche 9



Vorstand des Unternehmerverbandes Gransee

Foto: Halling



www.gransee.de



– Amtliche Bekanntmachungen –

Inhaltsverzeichnis der amtlichen Bekanntmachungen

– Haushaltssatzung Stadt Gransee für das Haushaltsjahr 2016.....Seite 2

Granseer Nachrichten.....Seite 3

Haushaltssatzung der Stadt Gransee für das Haushaltsjahr 2016

Aufgrund des § 67 der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg wird nach Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 17.12.2015 folgende Haushaltssatzung erlassen:

§ 1

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2016 wird

1. im Ergebnishaushalt mit dem Gesamtbetrag der	
ordentlichen Erträge auf	9.044.700 EUR
ordentlichen Aufwendungen auf	9.883.600 EUR
außerordentlichen Erträge auf	300.000 EUR
außerordentlichen Aufwendungen auf	200.000 EUR
2. im Finanzhaushalt mit dem Gesamtbetrag der	
Einzahlungen auf	10.639.800 EUR
Auszahlungen auf	11.663.900 EUR

festgesetzt.

Von den Einzahlungen und Auszahlungen des Finanzhaushaltes entfallen auf:

Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	6.769.400 EUR
Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	7.157.400 EUR
Einzahlungen aus der Investitionstätigkeit auf	3.470.400 EUR
Auszahlungen aus der Investitionstätigkeit auf	4.301.500 EUR
Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf	400.000 EUR
Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit auf	205.000 EUR

§ 2

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme zur Finanzierung von Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen erforderlich ist, wird auf 400.000 EUR festgesetzt.

§ 3

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen zur Leistung von Investitionsauszahlungen in künftigen Haushaltsjahren wird auf 0,00 EUR festgesetzt.

§ 4

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Haushaltsjahr in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 1.000.000 EUR festgesetzt.

§ 5

Die Steuersätze für die Realsteuern werden für das Haushaltsjahr wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer	
a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Grundsteuer A) auf	700 v. H.
b) für die Grundstücke (Grundsteuer B) auf	390 v. H.
2. Gewerbesteuer auf	300 v. H.

§ 6

1. Die Wertgrenze, ab der außerordentliche Erträge und Aufwendungen als für die Stadt Gransee von wesentlicher Bedeutung angesehen werden, wird auf 200.000 EUR festgesetzt.
2. Die Wertgrenze für die insgesamt erforderlichen Auszahlungen, ab der Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen im Finanzhaushalt einzeln darzustellen sind, wird auf 50.000 EUR festgesetzt.
3. Die Wertgrenze, ab der überplanmäßige und außerplanmäßige Aufwendungen und Auszahlungen (ohne Investitionen) der vorherigen Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bedürfen, wird auf 25.000 EUR festgesetzt. Die Wertgrenze, ab der überplanmäßige und außerplanmäßige Auszahlungen für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen der vorherigen Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bedürfen, wird auf 50.000 EUR festgesetzt. Nicht zahlungswirksame Aufwendungen, insbesondere bilanzielle Abschreibungen, sind im Sinne des § 70 der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg nicht erheblich.
4. Die Wertgrenzen, ab der eine Nachtragssatzung zu erlassen ist, werden bei:
 - a) der Entstehung eines Fehlbetrages auf 200.000 EUR und
 - b) bei bisher nicht veranschlagten oder zusätzlichen Einzelaufwendungen oder Einzelauszahlungen auf 200.000 EUR festgesetzt.

Gransee, den 18.02.2016

Stege
 Amtsdirektor

Der in § 2 der Haushaltssatzung festgesetzte genehmigungspflichtige Teil der Kreditaufnahme wurde mit Schreiben des Landrates des Landkreises Oberhavel als allgemeine untere Landesbehörde, Kommunalaufsicht, vom 11.02.2016 unter dem Aktenzeichen 11.2 cz 16/05 genehmigt. Jeder kann gemäß § 67 Absatz 5 der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg die Haushaltssatzung und deren Anlagen während der Dienststunden in der Amtsverwaltung Gransee, Baustraße 56, in der Abteilung Finanzen/Liegenschaften, Zimmer A 109, einsehen.

– Ende der amtlichen Bekanntmachungen –

Neuer Verein setzt sich für lebendige und lebenswerte Innenstadt ein

Einkaufszentren auf der grünen Wiese und diverse Online-Kaufhäuser machen Händlern, Gastronomen und Dienstleistern das (Über-)Leben in den Innenstädten der kleinen Städte und Gemeinden wie Fürstenberg, Lindow, Löwenberger Land und so weiter schwer. Kein neues

Phänomen, das sich auch im Amt Gransee und Gemeinden zeigt. Geschäfte bangen um ihre Zukunft, den Dienstleistern fehlen die Kunden. Die Folge: Leerstand, Verödung und im schlimmsten Fall Vandalismus. Um dieser Abwärtsspirale Einhalt zu gebieten und um eine lebendige und damit lebenswerte Innenstadt erhalten zu können, hat sich jetzt ein neuer Zusammenschluss gegründet. Am 9. November vergangenen Jahres wurde der Unternehmerverein Amt Gransee und Gemeinden mit 23 Gründungsmitgliedern aus der Taufe gehoben. „Das reicht natürlich noch nicht aus. Aber irgendjemand muss ja den Anfang machen“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Bernd Guth, der einen Musikladen in Gransee betreibt. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind die stellvertretende Vorsitzende Sigrid Schlauer, die in ihrem Geschäft Büro- und Freizeitartikel anbietet. Schatzmeister ist der Steuerberater Jürgen Perschke, Schriftführerin Judith Behm, die im vergangenen August mit ihrem Partner das Optikergeschäft in Gransee übernommen hat, und Beisitzer ist der Zahnarzt Wolfram Sadowski.

Geplant ist, künftig einen gemeinsamen Internetauftritt zu schaffen, um sich ansprechend zu präsentieren und auf

gemeinsame Aktionen und Angebote aufmerksam machen zu können. Unterstützt wird der Unternehmerverein dabei von der regionalen Entwicklungsge-

ihre Geschäft integriert hat sowie Kreativarbeiten anbietet. „Unsere Chance besteht darin, Nischen zu besetzen und eine kompetente Beratung anzubieten“, ist sich Bernd Guth sicher.

den vor Ort sind es schließlich auch, die beispielsweise lokale Sportvereine und Feste sponsorn. Doch dazu müssen sie auch die entsprechenden Einnahmen haben“, gibt der ehemalige Fernmeldetechniker zu bedenken.

Am 10. März trifft sich der neu gegründete Verein, um gemeinsam das weitere Vorgehen zu besprechen und ein Arbeitspapier zu verabschieden. Ideen gibt es zahlreiche, unter anderem möchte man sich bei Veranstaltungen, wie dem Weihnachtsmarkt und dem Tag der Vereine, engagieren. Die Mitglieder hoffen, weitere Mitstreiter für ihren Verein gewinnen zu können.

Ein gemeinsamer Slogan, mit dem sich alle identifizieren können, soll ebenfalls gefunden werden. „1990 hatte sich bei uns schon einmal ein Wirtschafts- und Gewerbeverein gegründet. Deren Motto lautete damals, Mitgliedschaft lohnt sich – Gemeinsamkeit verbindet! So etwas in der Art würde auch auf uns zutreffen“, sagt Bernd Guth.

Claudia Braun

Vorgestellt:

UNTERNEHMER-
VEREIN AMT
GRANSEE UND
GEMEINDEN



Foto: Halling

Jürgen Perschke, Sigrid Schlauer, Bernd Guth, Judith Behm und Wolfram Sadowski (von links nach rechts) bilden den Vorstand des Unternehmervereins.

sellschaft REGiOnord. Allein von einem Geschäft zu leben, sei kaum noch möglich, so Bernd Guth, der als Sprecher des Vereins fungiert. Er selbst bietet neben Musikinstrumenten, Ton- und Lichttechnik sowie Funkequipment und Tonträgern auch die Betreuung und Organisation von Events mit der entsprechenden Veranstaltungstechnik an. Des Weiteren hat er einen Reparatur-Service für Instrumente und vermittelt Tontechnik in Schul-Arbeitsgemeinschaften. Gründungsmitglied Sigrid Schlauer fährt auch schon länger mehrgleisig, indem sie einen Kostümverleih, Druckservice und einen Paketversand in

Von Amtsdirektor Frank Stege und der Verwaltung fühlen sich die Gewerbetreibenden gut unterstützt – doch wenn die Kunden weg bleiben, kann die Politik auch nichts daran ändern, so Guth. Deshalb gilt es, an einem Strang zu ziehen. „Mittelständische Unternehmen und die Gewerbetreibenden

INFO

Wer mit dem Unternehmerverein Amt Gransee und Gemeinden Kontakt aufnehmen möchte, erreicht Bernd Guth telefonisch unter 03306 – 27575 und siehe auch www.mein-stadtladen.de

9000er-Marke überschritten – Prognosen sagen weiteren Anstieg der Kinderzahlen voraus

Plus drei Einwohner weist die Statistik des Amtes Gransee und Gemeinden Anfang dieses Monats auf. Die 9 000er-Marke ist damit wieder überschritten. Werden die 108 Asylbewerber hinzugerechnet, die in der Granseer Gemeinschaftsunterkunft und in Wohnungen leben, steigt die Zahl der Einwohner im Amtsbereich auf 9 110. So weist es die jüngste Statistik aus, die Karin Schröder, die zuständige Abteilungsleiterin, jetzt vorstellte.

Die Menschen, die sich für das Amt als Lebensmittelpunkt entschieden haben, ist Schröder zufolge gestiegen. 508 Menschen sind 2015 zugezogen – unter anderem aus Mecklenburger Orten, aus Oranienburg und Berlin. Laut Karin Schröder sind es zunehmend Familien mit Kindern, „was uns natürlich besonders freut“.

Eine Entwicklung, mit der man im Amt nicht unbedingt rechnen konnte. Für Amtsdirektor Frank Stege „umso erfreulicher“. Zehn Grundstücke sind 2015 allein im Baugebiet am Granseer Stadtwald verkauft worden. Es ziehen Familien aus der Region, aber auch von weiter her dorthin. Das zeige

doch auch, dass „wir nicht allzu viel falsch gemacht haben“, sagt Stege mit Blick auf die Investitionen der vergangenen Jahre. Millionen seien in den Ausbau von Kita und Schulen geflossen und in die Weiterentwicklung der Gewerbeflächen.

Dass der Amtswirtschaftshof im vergangenen Jahr mehr als 80 Veranstaltungen unterstützt hat, nannte Stege ein weiteres Indiz für die Entwicklung im Amt. „Ich glaube, dass die Leute sich im Großen und Ganzen wohlfühlen.“

Das Flüchtlingsthema nennt Stege eine Herausforderung. Mit dem Zuzug von Asylbewerbern ist laut Karin Schröder auch der Bedarf an Kita-Plätzen weiter gewachsen. Deshalb würden derzeit Vorschläge erarbeitet. Kurzfristig wurde dem gestiegenen Bedarf begegnet, in dem die Zahl der Kita-Plätze durch Ausnahmegenehmigungen erhöht wurden. Jetzt plant man im Amt, das sogenannte Kerner-Haus im Meseberger Weg 35, das einst Moderator Johannes B. Kerner gehörte und inzwischen von der Gewo übernommen wurde, auszubauen. Im Erdgeschoss könnten Plätze für Vorschulkin-



Kinderbetreuung im Amt Gransee

der geschaffen werden. Um einen Kita-Neubau mit bis zu 50 Plätzen kommt Gransee dennoch nicht herum und damit auch nicht um die Einstellung zusätzlicher Erzieher. „Ein Luxusproblem“, sagt Stege, „aber ein erfreuliches!“ ergänzt Karin Schröder. 590 Kinder werden derzeit in Kindergärten und Horteinrichtungen aller fünf Kommunen betreut. Ihre Zahl steigt, zeigen Schröders Prognosen, die auch für die vergangenen Jahre zutrafen. Die Stabilisierung sei deutlich spürbar. Deshalb werde die Kita-Bedarfsplanung bis 2021 angepasst. Im Klaren

darüber, dass dem eine Zahl von Kindern zugrundegelegt wird, die noch nicht geboren sind. 69 Kinder erblickten im vergangenen Jahr im Amt das Licht der Welt. 2013 waren es 65. Die Zahl der Kinder zwischen null und zwölf Jahren ist Schröder zufolge innerhalb von nur drei Jahren um 81 gestiegen. Der Grund ist der Zuzug ganzer Familien. Natürlich gebe es auch jene, die aus dem Amt wegziehen, 514 Menschen waren es 2015. Das seien aber vor allem Einzelpersonen.

Quelle: Gransee Zeitung
20. Januar 2016

Drei Gemeinden sind schuldenfrei – Schönermark, Großwoltersdorf und Stechlin

Schönermark hat an Einwohnern gewonnen, 29 Menschen mehr als ein Jahr zuvor leben in der kleinsten Gemeinde des Amtes.

Die Bevölkerungsstatistik der Gemeinden Sonnenberg, Großwoltersdorf und Stechlin verzeichnen hingegen ein leichtes Minus. Das liegt nicht an einer schwindenden Attraktivität als Wohnort, sondern an fehlendem Bauland. Die Landesplanung habe den Plänen, die Region zu entwickeln einen Strich durch die Rechnung gemacht, als sie nicht als Mittelzentrum ausgewiesen wurde, sagt



Christina Reiß, stellvertretende Abteilungsleiterin Finanzen/Liegenschaften

Amtsdirektor Frank Stege. Dazu komme, dass die einzigen bebaubaren Flächen in Händen eines privaten Investors liegen, der insolvent war und das Baugebiet Menz/West deshalb nicht vermarktet hat. Menz ist das einwohnerstärkste Dorf der Gemeinde Stechlin. Dass der Ort als Zentrum im ländlichen Raum erhalten geblieben ist, habe sich als richtig erwiesen, so Stege. In die Schule wurde investiert, die Kita neu gebaut. Diese Investitionen wurden aus dem gemeinsamen Amtshaushalt der fünf Kommunen gestemmt, die je nach Einwohnerzahlen prozen-

tual beteiligt sind. Die Abgeordneten sorgten laut Stege damals für den Erhalt des Zentrums und legten den Grundstein. Was Demoskopien vor zehn Jahren prognostiziert hatten, sei glücklicherweise nicht eingetreten. Die Gemeindehaushalte stünden insgesamt gut da. Schönermark, Großwoltersdorf und Stechlin sind Frank Stege zufolge schuldenfrei. Die Gemeinde Sonnenberg hat einen geringen Darlehensbetrag, der Ende dieses Jahres bei knapp 45.000 Euro liegen soll.

Quelle: Gransee Zeitung

Investitionen von fünf Millionen Euro geplant – Eigenmittel sind gefragt und Fördermittel beantragt

„Wir wollen weiter massiv investieren.“ Amtsdirektor Frank Stege sagt diesen Satz jetzt zu Beginn des Jahres wohlwissend, dass die Haushaltslage nicht aller Kommunen im Amt rosig ist. Der Investitionsplan der Stadt Gransee musste grundlegend abgespeckt werden, nachdem die Gewerbesteuern eingebrochen waren.

Dennoch summieren sich die Kosten der für 2016 geplanten Projekte auf fast fünf Millionen Euro. Viele dieser Investitionen werden aus dem Amtshaushalt bezahlt, in den alle fünf Kommunen einzahlen. Aufgrund der Haushaltslage Gransees war die Umlage für alle gesenkt worden – von 33 auf 30 Prozent.

Für das Gros der fünf Millionen-Investitionen müssen Eigenmittel aufgebracht werden. „Das können wir“, sagt Stege. Dies sei abgesichert, für den Fall, dass alle Förderanträge bewilligt werden.

Das trifft für Hoch- und Tiefbauten – unter anderem im

Rahmen der Granseer Altstadt-sanierung – zu 20 Prozent der Kosten muss Gransee aufbringen. Fördermittel wurden auch für die Sanierung der Dannenwalder Trauerhalle beantragt. 125.000 Euro Baukosten sind dafür veranschlagt. Ebenso gefördert wird die Anschaffung des Tanklöschfahrzeuges für die Dannenwalder Feuerwehr. 262.000 Euro soll das Spezialfahrzeug kosten, 117.000 Euro der Summe kommen Stege zufolge aus Fördertöpfen. Die zwölf Löschgruppen des Amtes verlangen einen „erheblichen Investitionsaufwand“, sagt Stege. „Ich bin aber heilfroh, dass wir so aktive Kameraden haben.“

Einer der größten Posten mit rund 800.000 Euro in diesem und 700.000 Euro im kommenden Jahr ist der Bau des Radweges von Gransee nach Schulzendorf, der aus dem Amtshaushalt getragen wird. Der weitere Ausbau der Templiner Straße bis zum Gewerbegebiet ist dieses Jahr vorgesehen. Die



Nico Zehmke, Abteilungsleiter Bauen/Planen

Straße selbst wird vom Landesbetrieb Straßenwesen gebaut. Knapp 600.000 Euro Baukosten benennt Frank Stege hier. Diese werden aus dem 100 Millionen Euro-Programm des Landes finanziert. Für die Nebenanlagen muss die Stadt zahlen. Wenn 2017 der dritte Bauabschnitt realisiert wird, sollen die Parkplätze am Granseer Bahnhof ausgebaut werden. 2018

sind dann 200.000 Euro für die Verlegung des Kraatzer Weges vorgesehen, so Stege.

Teil des Investitionsplanes ist auch der Ausbau der Spielplätze in der Gemeinde Stechlin.

Dollgow und Neuglobsow benennt Stege hier und weist darauf hin, dass auch in Gransee Handlungsbedarf besteht, dies aber von den finanziellen Möglichkeiten abhängig gemacht werden müsse.

Die Gemeinde Sonnenberg plant eine der größten Investitionen der vergangenen Jahre für 2017 – den Bau des Gemeindezentrums in Baumgarten.

270.000 Euro soll es kosten, auch hier werden Fördermittel beantragt. Die Planungskosten fallen bereits in diesem Jahr an. Zwar hatte die Gemeinde ein Vorkaufsrecht für den Märkischen Waidmann, der bis zu seiner Schließung als Treffpunkt gedient hatte. Davon war aber kein Gebrauch gemacht worden.

Quelle: Gransee Zeitung

„Bislang konnten alle Wünsche erfüllt werden“ – ehrenamtlicher Bürgermeister von Sonnenberg Ralf Wöller

Er hält die Fäden in der Gemeinde Sonnenberg zusammen: Ralf Wöller ist der ehrenamtliche Bürgermeister und Chef der Ortsteile Rönnebeck, Baumgarten, Schulzendorf, Rauschendorf und Sonnenberg. Ralf Wöller ist der ehrenamtliche Bürgermeister der Gemeinde Sonnenberg. Er spricht über



Ralf Wöller, ehrenamtlicher Bürgermeister von Sonnenberg

das fast beendete und das bevorstehende Jahr.

MAZ: Was ist Ihr Highlight des Jahres 2015?

Ralf Wöller: Bei den vielen guten Sachen, die stattfinden, fällt mir die Auswahl schwer. Ich finde es schön, wenn die Dorfgemeinschaften zusammenkommen und besinnlich feiern. Das war insbesondere wieder in Schulzendorf, Rönnebeck, Baumgarten und Sonnenberg so. Ich nehme als sehr gutes Beispiel die 725-Jahr-Feier von Rönnebeck. Die Rönnebecker stellten was Tolles auf die Beine. Beteiligt daran waren in erster Linie der Heimatverein, der Ortsbeirat, die Feuerwehr und natürlich die Einwohner – so soll es sein.

Inwiefern sind Sie bei solchen Aktivitäten dabei?

Wöller: Ich versuche, möglichst viel wahrzunehmen. Aber alles geht nicht, ich betreibe einen landwirtschaftlichen Betrieb, bin im Blasorchester der Feuerwehr, ehrenamtlicher Bürgermeister. Ich versuche, viele Dinge miteinander zu verknüpfen.

Vor knapp zwei Jahren wurde ein neues Gemeindeparlament gewählt. In Sonnenberg sind es – wenn man es genau nimmt – sieben Fraktionen. Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Wöller: Ich denke, wir haben eine gute Kontinuität, wir gehen aufeinander zu und konnten unsere Interessen immer ausgleichen. Jetzt ist

Baumgarten mit einem größeren Projekt dran – das Gemeindehaus –, dann treten die anderen eben kürzer. Beim nächsten Mal passiert in einem anderen Ortsteil etwas. Bislang konnten alle Wünsche erfüllt werden. Nicht nur die fünf Dörfer der Gemeinde Sonnenberg leben so solidarisch, sondern auch die fünf Gemeinden im Bereich des Amtes Gransee. Ein Beispiel: Bei uns in Sonnenberg ergab sich die Situation, dass durch früheren Verzicht auf ein separates Gerätehaus für die Feuerwehr im Nachhinein eine viel bessere Lösung für den Ortsmittelpunkt und zugleich für die Feuerwehr gefunden wurde.

Fortsetzung auf Seite 6

„Bislang konnten alle Wünsche erfüllt werden“ – ehrenamtlicher Bürgermeister von Sonnenberg Ralf Wöller

Fortsetzung von Seite 5

Das Thema Spargel in Rauschendorf erregte eine Weile die Gemüter. Im kommenden Jahr wird erstmals geerntet. Wie stehen Sie zu dem Thema?

Wöller: Auf der einen Seite Landwirtschaft, auf der anderen Natur – ich sehe da keinen Widerspruch. Mit dem Betriebsverkauf hat sich etwas geändert, jetzt wird auf Spargel gesetzt. Ich wünsche dem Chef als Geschäftsmann alles Gute.

Mich befremdet dieses Thema nicht.

In Baumgarten und in unmittelbarer Nähe machte insbesondere zu Beginn des Jahres 2015 der Wolf von sich reden, riss auch einige Schafe. Beschäftigt das die Landwirte?

Wöller: Wenn vom Wolf die Rede ist, muss man auch den Biber nennen. Er macht in Rauschendorf das Luch zunichte, weil durch die Dämme das Wasser auf den Wiesen steht. Auch Bäume sind davon

betroffen. Es existiert ein Beseitigungsverbot von Biberdämmen als Abflusshindernis. Es gibt Regelungen im Umgang mit Biber und auch mit dem Wolf, aber sie müssen angepasst werden.

Ich denke, mit dem Artenschutz wird es übertrieben. Dem Wasser- und Bodenverband soll man seine Arbeit machen lassen.

Die Wölfe werden sich vermehren, die Landwirte wird es mehr betreffen.

Worauf dürfen sich die Einwohnerinnen und Einwohner im kommenden Jahr freuen?

Wöller: In erster Linie denke ich an die 700-Jahr Feier, die anlässlich der Schlacht bei Schulzendorf stattfinden wird.

Interview: Stefan Blumberg

Quelle: Märkische Allgemeine Zeitung 30.12.2015

„Immer mehr bringen sich für andere ein“ – Schönermarker Bürgermeisterin Kirsten Schulz

Kirsten Schulz ist die ehrenamtliche Bürgermeisterin von Schönermark. Im MAZ-Interview blickt sie zurück auf das Jahr 2015 voraus auf die bevorstehenden zwölf Monate.

MAZ: Was ist Ihr Schönermarker Highlight des Jahres 2015?

Kirsten Schulz: Wir haben versucht, kulturelle Höhepunkte für unsere Gemeinde zu organisieren. „Wir“ werden immer mehr. Das eigentliche Highlight sehe ich darin, dass es immer mehr Schönermarkern Freude bereitet, sich für Andere einzubringen. Diese Entwicklung war bereits bei der Vorbereitung des Kindertages und besonders bei der Vorbereitung des Familienfestes zu erkennen.

Der Ortsbeirat befasste sich mit möglichen Veränderungen zum Friedhof. Was hat es damit auf sich?

Kirsten Schulz: Die Trauerhalle ist in einem baulich sehr maroden Zustand. Ein Zustand, den die Fraktion der „Bürgerinitiative Schönermark“ in der Gemeindevertretung beenden möchte. Die Trauerhalle soll in diesem Jahr saniert und in einen würdigen Zustand versetzt werden.

Die Gemeinde äußerte den

Wunsch, die Kita Wiesenknirpse zu erweitern und neu zu gestalten. Ist die Sache ernsthaft angegangen worden?

Kirsten Schulz: Vom Team der Kindertagesstätte wurde der Wunsch geäußert, die Außenanlage und den Spielplatz zu erweitern beziehungsweise neu zu gestalten. Dem gegenüber zeigten sich die Gemeindevertreter offen. Allerdings sollte als Grundlage für eine Entscheidung zur erforderlichen Mittelplanung ein schlüssiges Konzept zur Gestaltung der Anlagen und des damit verbundenen pädagogisches Mehrwertes erarbeitet werden. Eine aussagefähige Entscheidungsgrundlage gibt es noch nicht.

Liegt inzwischen ein Ergebnis für die Prüfung des Baus eines Blockheizkraftwerkes vor, das der Abgeordnete Manfred Scherer (Einzelbewerber) vorgeschlagen hatte?

Kirsten Schulz: Eine Investition in ein Blockheizkraftwerk wäre eine Ausgabe, die den Haushalt der Gemeinde Schönermark stark belasten würde. Eine solche Ausgabe würde, abgesehen vom möglichen ökologischen Nutzen, nur Sinn machen, wenn sie sich in einem überschaubaren Zeitraum amorti-

siert. Immer vorausgesetzt die Gemeinde könnte sich eine solche Investition leisten. Allerdings stellt sich die Frage dieser Investition nicht mehr,



Schönermarker Bürgermeisterin Kirsten Schulz

da sie nur in gemeindeeigenen Gebäuden möglich ist. Die Kindertagesstätte „Wiesenknirpse“ ist das einzige gemeindeeigene Gebäude. Dieses aber wird mit dem beschlossenen Trägerwechsel an das Amt Gransee und Gemeinden übergeben.

Ihr politisches Jahr 2015 endete mit einem Eklat – Manfred Scherer verließ die letzte Sitzung des Jahres, weil er nach einer heftigen Diskussion vom Beschluss über den Trägerwechsel der Kindertagesstätte ans Amt durch ein

Mitwirkungsverbot ausgeschlossen wurde. War das Ihre schwierigste Sitzung als Bürgermeisterin?

Kirsten Schulz: Mein Grundsatz in der parlamentarischen Arbeit ist davon geprägt, die demokratischen Grundregeln einzuhalten und für transparente Entscheidungen in der Gemeindevertretung einzutreten. Davon habe ich mich auch in der letzten Gemeindevertreter Sitzung leiten lassen. Somit endete die Sitzung nicht mit einem Eklat. Sie endete wie sie begonnen hat. Demokratisch und transparent.

Welchen großen Wunsch hegen Sie für das Jahr 2016?

Kirsten Schulz: Ich wünsche mir, dass sich wieder viele Bürger für das Wohl ihrer Gemeinde einbringen, damit das „Wir“ an Bedeutung zunimmt, sich alle für ihr Dorf einbringen und wir unser Umfeld im Dorf weiter pflegen.

Für das bisherige Engagement bedanke ich mich bei der Einwohnern. Ich wünsche allen für 2016 viel Erfolg.

Interview: Stefan Blumberg

Quelle: Märkische Allgemeine Zeitung 4. Januar 2016

„Wir werden eine Erholungsregion bleiben“ – Wolfgang Kielblock, Bürgermeister der Gemeinde Stechlin

Wolfgang Kielblock ist Bürgermeister der Gemeinde Stechlin. Der 75-Jährige sprach zum Jahreswechsel über Entwicklungen und Spezielles in der Gemeinde.

MAZ: Bei einem kurzen Blick zurück auf 2015: Ist es ein außergewöhnliches Jahr gewesen oder ein normales?

Wolfgang Kielblock: Es gab positive und weniger positive Dinge. Als gewinnbringend sehe ich die Gründung des Dorfvereins Menz an. Auch die 725-Jahr-Feier von Menz gilt für mich als herausragend. Wir haben kulturelle Ereignisse gehabt, zu denen mehr als 15 000 Menschen kamen; insbesondere zum Dollgower Erntefest, zum Stechlinseefest in Neuglobsow und zum Waldfest Menz. Neuglobsow entwickelte sich prima, alte Probleme sind längst überwunden, wir arbeiten sehr gut zusammen. Der Heimatverein hat einen Rasentraktor mit eigenen Mitteln gekauft, um den Amtswirtschaftshof zu entlasten, der sich damit auf andere Arbeiten konzentrieren kann. In Dollgow wird bereits das Erntefest vorbereitet. Bei dem Fest helfen übrigens auch viele Menschen aus anderen Ortsteilen.

Das war jetzt alles positiv ...

Kielblock: Ein schwieriger Fall ist das Stechlinsee-Center ...
... darauf kommen wir noch zu sprechen...

Kielblock: Was uns drückt: Wir können leider nicht genügend Baugrundstücke anbieten. Die Gemeinde hat derzeit kein Bauland, das sie anbieten kann. Deshalb müssen wir auch mit Privatleuten reden. Das gilt für alle Ortsteile. Wir mussten auch schon jungen Leuten absagen, obwohl wir Kita und Schule haben. Insgesamt sind in der Gemeinde Stechlin in den vergangenen Jahren 25 neue Häuser gebaut worden. Ärgerlich ist, dass wir keinen Geldautomaten mehr haben, die

Sparkasse hat ihn in Menz abgeklemmt. 800 Nutzer im Monat halte ich für hervorra-



Wolfgang Kielblock, Bürgermeister der Gemeinde Stechlin

gend. Die Abschaffung ist für mich eine persönliche Niederlage. Menz ist mit Schule und Kita ein kleines Zentrum. Der Wegfall des Geldautomaten tut dem Image nicht gut.

Noch einmal zum Stechlinsee-center: Aufgrund der Höhe der laufenden Kosten ist die Gemeinde nicht in der Lage, auch in den kommenden Jahren das finanzielle Risiko auf sich zu nehmen. Es soll

verkauft oder vermietet werden. Was ist der aktuelle Stand?

Kielblock: Die Stimmung im Ort ist so, dass es unbedingt gehalten werden soll. Die ursprünglichen Bewerbungen entsprachen nicht unseren Vorstellungen. Jetzt gibt es aber zwei weitere externe Interessenten, die sind ernst zu nehmen. Außerdem besteht ja die Möglichkeit, dass die Einheimischen es selbst betreiben, da gibt es wirkliche Bemühungen. Wir können es auch anders nutzen als bisher, da die Bindung Ende Dezember abgelaufen ist. Bis zu unserer nächsten Sitzung am 31. März wissen wir mehr. In diesem Jahr sollte eine Entscheidung fallen.

Was sind die Herausforderungen für 2016?

Kielblock: Vom finanziellen Aufwand ist es die Überdachung auf dem Backofenplatz in Dollgow, die eine Ausstellungshalle für alte landwirtschaftliche Maschinen werden soll. Die Formalitäten dafür sind erledigt, wir warten noch auf Fördermöglichkeiten. Wir

haben aus dem Grund die Oldtimerausstellung vom Mai in den September verlegt; auf den Tag des Erntefestes. Wir wollen beides verbinden und zugleich die Halle eröffnen. In Neuglobsow und Dollgow werden Spielplätze für je 30 000 Euro gebaut.

Wenn Sie einige Jahre vorausblicken – wo sehen Sie die Gemeinde Stechlin dann?

Kielblock: Wir werden eine Erholungsregion bleiben. Ich kann mir vorstellen, dass wir Angebote für ältere Menschen erweitern, auch als Ort der Rehabilitation. Ich hoffe weiter auf eine volle Kita und eine volle Schule. Dienstleistungen sollten noch mehr in den Mittelpunkt rücken, dazu zähle ich auch die Wiederinbetriebnahme eines Geldautomaten. Es gibt schon jetzt Bemühungen von Gewerbetreibenden, Waren des täglichen Bedarfs anzubieten. Das sollte ausgebaut werden.

Interview: Stefan Blumberg

Quelle: Märkische Allgemeine Zeitung

„Wünsche mir ein Integrationspaket“ – Mario Gruschinske, ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Gransee

Mario Gruschinske wurde im Mai 2014 zum Bürgermeister der Stadt Gransee gewählt. Im Gespräch zum Jahreswechsel äußert er sich zur angespannten Haushaltslage, zur Flüchtlingspolitik, zum Wettbewerb Zukunftsstadt und einigen anderen Themen. Ein anspruchsvolles Jahr liegt laut dem ehrenamtlichen Bürgermeister von Gransee hinter den gewählten Vertretern. Im gerade begonnenen warten aber auch so manche Herausforderungen.

MAZ: Welches der beiden Jahre Ihrer bisherigen Dienstzeit war anstrengender – 2014 oder 2015?

Mario Gruschinske: 2015, es gab eine Fülle an Aufgaben zu erledigen. Allein der Wettbewerb Zukunftsstadt Gransee, für den ich gern noch mehr Zeit gehabt hätte. Der Tag der Vereine, die Willkommensinitiative, Jubiläen wie der Tag der Einheit. Einen Mangel an Terminen gab es nicht. Und dann das Haushaltsdefizit. Hier muss ich sagen, hat die Verwaltung brillante Arbeit geleistet, insbesondere Fachbereichsleiter

Manfred Richter und Mitarbeiterin Christina Riß. Sie haben die optimale Variante gefunden, um das Minus auszugleichen, ohne an die freiwilligen Leistungen zu gehen.

In vielen Orten geht es geräuschvoll zu, wenn es sich um das Thema Flüchtlinge dreht. Stichwort Abendspaziergänge. In Gransee gibt es das nicht. Was läuft hier anders?

Gruschinske: Es wäre vermessen zu sagen, wir machen es besser. Wir hatten die Chance, vorher anzufangen. Wir haben hier auch Nazis. Es mussten viele NPD-Sticker in der Stadt entfernt werden. Wir reden mit Skeptikern, gehen auf sie zu. Wenn jemand Ängste hat, für den steht die Tür immer offen – bei der Verwaltung, bei der Willkommensinitiative, bei mir. Die Flüchtlinge, die hier leben, sagen, dass sie gern hier sind. Wir machen auch was mit ihnen. Wenn man sich die Fluchtgeschichten so anhört, möchte ich nicht tauschen. Dann versteht man die Menschen besser. Was hat sich denn für die Kritiker persönlich

geändert? Sie verdienen nicht weniger und erfahren auch sonst keine spürbaren Beeinträchtigungen. Für mich hat sich nichts verändert und da bin ich nicht alleine.

Die Kanzlerin sagt zu dem Thema „wir schaffen das“. In Gransee sieht es so aus, als ob man sich die Frage hier gar nicht stellen muss, weil es gut läuft.

Gruschinske: Ich bin sehr



Mario Gruschinske, ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Gransee

zufrieden, wie wir das bis hierhin gelöst haben. Aber es gehört sehr viel zur Integration. Deshalb wünsche ich mir ein ganzes Integrationspaket vom Land. Darin dürfen die Ehrenamtlichen gern eingebunden sein, wenngleich es für sie fast schon den Umfang von hauptamtlicher Arbeit hat. Es sollen nicht immer Lippenbekenntnisse sein. Die Frage, ob wir das schaffen, können wir uns immer stellen, aber „wir machen das“ einfach.

Gransee 2030 – der Zukunftswettbewerb zieht sich durch das Jahr. Wie, glauben Sie, ist Gransee im Rennen?

Gruschinske: Ich bin zufrieden, würde mir jedoch noch wünschen, dass der Wettbewerb noch mehr Fahrt aufnimmt. Ich weiß, dass Leute sagen, es sei zu akademisch und theoretisch. Aber es geht um ganz praktische Dinge. Die Beteiligung ist gut, die Leute, die da sind, wollen was voranbringen und mitgestalten. Sie sollten wir mit in die Verantwortung nehmen. Ich gehe davon aus, dass wir in Zukunft – wenn immer weniger

Geld fließt – die Bürger sowieso mehr mit einbinden müssen.

Was sagen Sie den Kritikern des Wettbewerbs?

Gruschinske: Es ist die Chance, die gemeinsame Zukunft zu gestalten, um Gransee lebenswerter zu machen. Ich empfehle den Kritikern, mitzumachen. Es ist so, als wenn man zu Hause sein eigenes Wohnzimmer gestaltet.

Der Rückgang der Einwohner wurde im vorigen Jahr gestoppt, jetzt gibt es offenbar positive Zahlen. Ist das eine Trendwende?

Gruschinske: Die Zahlen haben sich stabilisiert. Dabei sind aber auch die Flüchtlinge. Jedoch gehen die Grundstücke am Stadtwald weg, die Infrastruktur mit Schulen, Medizin, Einkauf, Bahnanbindung stimmt. Wir werden sicherlich das Versorgungszentrum für Ältere, auch durch sie wird es einen Zuzug geben. Die gastronomische Lage ist quantitativ sicherlich eine Katastrophe. Ich wünsche mir mehr solche mutige Leute wie die Hillebrands, die ein Café eröffnen. Wie auch immer: Gransee ist attraktiv.

Was wünschen Sie sich für das Jahr 2016?

Gruschinske: Erstmal kommen wir in die zweite Phase des Wettbewerbs 2030. Ein tolles Stadtfest wünsche ich mir. Dann würde ich das Zusammenleben mit den Flüchtlingen gern mehr ins Bewusstsein der Granseer rücken. Vielleicht ist ein Bürgerhaushalt ein Thema, auch wenn der Zeitpunkt wegen der angespannten Haushaltslage gerade schlecht dafür ist. Und wir sollten den Weg insgesamt so weitergehen, Auseinandersetzungen darf es geben. Davon lebt die Demokratie.

Interview: Stefan Blumberg

Quelle: Märkische Allgemeine Zeitung, 5. Januar 2016

Finanziell sind wir ganz gut aufgestellt – Ingo Utesch, Bürgermeister der Gemeinde Großwoltersdorf

Ingo Utesch hält als ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Großwoltersdorf die organisatorischen Fäden für drei Ortsteile in der Hand. Er stand der MAZ im Interview zum Jahreswechsel Rede und Antwort.

MAZ: War es ein normales Jahr 2015 oder eines mit Besonderheiten?

Ingo Utesch: Unterm Strich ein normales. Es gibt ja immer ein paar Schwankungen, aber die sind normal. Wir konnten unsere Vorhaben umsetzen. Mit dem Geld haben wir gut gehaushaltet, finanziell gibt es keine Probleme. Eine größere Sache könnte perspektivisch die Umrüstung der Straßenlampen werden. Dazu haben wir Ende des Jahres ein Gutachten in Auftrag gegeben.

Herauszufinden ist was?

Utesch: Unsere Überlegung ist, die Straßenbeleuchtung künftig mit Photovoltaik-Anlagen zu betreiben und/oder auf LED-Technik umzurüsten. Das betrifft die gesamte Gemeinde und insgesamt 245 Lampen, deren Standorte sich übrigens

nicht verändern würden. Großwoltersdorf hat 101, Zernikow 44, Wolfsruh 47, Altglobsow 27, Buchholz 14 und Borow 12.

Was verbrauchen die jetzt?

Utesch: Die Unterhaltungskosten liegen bei 2500 Euro jährlich, die Stromverbrauchskosten bei etwa 13 000 Euro.

Was sind die auffälligen Momente des Jahres gewesen?

Utesch: Das Ritterfest in Zernikow ist immer was Besonderes, überhaupt die Aktivitäten auf dem Gut. Das Reitturnier gehört in Großwoltersdorf auch dazu. Und ich freue mich, dass es das erste Dorffest in meinem Heimatort Wolfsruh gab. Ein Erfolg auf ganzer Linie, mit so viele Leuten hätte ich nicht gerechnet. Das haben wir dem nun wieder existenten Ortsbeirat zu verdanken. Und bei den beiden Arbeitseinsätzen in Großwoltersdorf ist einiges geschafft worden; die Regenentwässerung an der Straße wurde in Angriff genommen, auf dem Friedhof wurde Hand angelegt.

Und wir haben einige Vorhaben umsetzen können: der Gehweg auf dem Friedhof wurde



Ingo Utesch, Bürgermeister der Gemeinde Großwoltersdorf

gemacht und das Eingangstor in Großwoltersdorf erneuert. Das spendierte übrigens die Bauschlosserei Horst Rau. Das Denkmal an der Kirche Großwoltersdorf und die Mauer am Friedhof Wolfsruh wurden instandgesetzt.

Im Amtsgebiet muss der Gürtel wegen der eingebrochenen Gewerbesteuererinnahmen in Gransee enger geschnallt werden. Auch in der Gemeinde Großwoltersdorf?

Utesch: Eigentlich nicht. Projekte wurden deshalb nicht

abgesagt. Die wichtigsten wie Feuerwehrgerätehaus, Ortsverbindungsstraßen oder Radwege sind fertig – deshalb traf uns der Einbruch nicht. Für uns ist es wichtig, dass die Dinge, die wir haben, unterhalten werden. Zuwenden wollen wir uns in diesem Jahr dem Umfeld der Kirche und des Gemeindezentrums in Wolfsruh. Irgendwann muss die Straße von Burow nach Buchholz mal gemacht werden und in jedem Fall die Wendefelder Straße. Wir haben in den vergangenen Jahren gut profitiert und können auch mal verzichten, um anderen den Vortritt zu lassen.

Worauf freuen Sie sich im Jahr 2016?

Utesch: Auf das Ritterfest, das ja immer sehr aufwendig ist. Der SV Grün-Weiß Großwoltersdorf wird in diesem Jahr 40. Das soll gefeiert werden. Das Reitturnier in Großwoltersdorf und das Wolfsruher Dorffest zähle ich auch zu den Dingen, auf die ich mich freue.

Interview: Stefan Blumberg

Quelle: Märkische Allgemeine Zeitung

Klinik setzt leitenden Chefarzt ein – Dr. Thierfelder kümmert sich um Belange von Haus und Patienten

Seit Anfang des Jahres kümmert sich auch in der Klinik Gransee ein leitender Chefarzt um die Belange dieses Hauses: Dr. Frank Thierfelder, der seit 2009 als Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin in Gransee



Dr. Frank Thierfelder

tätig ist, hat diese Aufgabe übernommen, teilten die Oberhavel-Kliniken mit. Vor mehr als 27 Jahren begann Frank Thierfelder, der in Plovdiv (Bulgarien) studiert hat, seine berufliche Laufbahn in den Oberhavel Kliniken. In Oranienburg absolvierte der aus Chemnitz stammende Arzt in der Zeit von 1988 bis 1997 seine Facharztbildung für Innere Medizin. Dort arbeitete er dann von 1997 bis 2001 als Stationsarzt. 2002 wechselte der Mediziner an die Klinik Hennigsdorf, wo er viele Jahre ebenfalls als Stationsarzt und als Arzt mit Oberarztfunktion tätig war. Zum Oberarzt für Innere Medizin wurde der seit

2008 promovierte Frank Thierfelder im Jahre 2007 ernannt.

„Ich freue mich auf meinen neuen Aufgabenbereich. Ein besonderes Anliegen unseres Hauses ist es, Patienten, die an akuten Herz-Kreislaufkrankungen, Erkrankungen der Atemwege, der Verdauungsorgane, des Stoffwechsels, des Bewegungsapparates, an Suchterkrankungen und Störungen des zentralen und peripheren Nervensystems leiden, die bestmögliche Betreuung zukommen zu lassen.“

Quelle:

Gransee Zeitung 2. Februar 2016

Kunst und Kultur in Gransee und Gemeinden – Abriss zum Stand und Ausblick

Kunst und Kultur in Gransee und den Gemeinden ist gelebte Lebenspraxis. Eine nahezu unüberschaubar große Vielzahl von Aktivitäten, Ausstellungen und Veranstaltungen sind Ausdruck des kulturellen Lebens. Sie sind Suppe und Salz – Grundnahrungsmittel eben. Kunst und Kultur in Gransee lebt von dem Engagement und der Zusammenarbeit der Vielen: Einzelner, kleiner Gruppen, Vereine, ganzer Dorfgemeinschaften. Hier wird vielfach selbst gemacht. Landschaft und Gegend, Stadt und Gemeinden laden offensichtlich dazu ein, tätig zu werden, geben und lassen die notwendigen Freiräume.

Das Potential der Menschen

Die Region lebt von den Aktivitäten ihrer Bewohner, der Freunde und Gäste. Alles entsteht aus dem Engagement der vielen Aktiven. Die Bereitschaft sich einzubringen, über den eigenen engen Lebens- und Arbeitsbereich hinaus tätig und wirksam zu werden, zeigt sich als selbstverständliche Lebensform vieler. Der Zusammenhalt und die Traditionen der Orte findet Ausdruck in der Arbeit in Vereinen. Das sichtbarste Beispiel sind die großen Feste, bei denen das eigentliche Ereignis nur der Höhepunkt oft monatelanger gemeinschaftlicher Aktivitäten ist. Das Waldfest in Menz, Ritterfest und Maulbeerfest in Zernikow, das Erntedankfest in Dollgow sind die auch überregional

bekanntesten Leuchttürme, eine Vielzahl weiterer Feste komplettiert das Bild. Der Verschönerungsverein Gransee betreibt das Stadtmuseum und den Ausstellungsraum Ruppiner Tor, der Heimat-

Alteingesessene und Neubürger ein anspruchsvolles Kulturprogramm für das ganze Jahr. Die Sommermusiken bieten eine immer wieder beeindruckende Konzertreihe in der Marienkirche veranstaltet von

wuchsbands eine viel beachtete Bühne gibt, Herbert Brauer, der als Geschichten- und Märchenerzähler, sowie mit den Spielleuten Erdenmut als Volksmusiker im besten Sinne eine Vielzahl von Veranstaltungen



verein Dollgow organisiert das jährliche Erntedankfest, der Förderverein „Naturlandschaft Stechlin und Menzer Heide e.V.“ betreibt mit dem Naturparkhaus in Menz und dem Glasmacherhaus in Neuglobsow zwei bemerkenswerte Museen mit regionalem Bezug und richtet gemeinsam mit Gemeinde, Forst und Naturpark das jährliche Waldfest aus, die Initiative Zernikow kümmert sich um den Erhalt und die kulturelle Entwicklung der Gutsanlage und veranstaltet das sommerliche Maulbeerfest. Im Dorfverein Menz entwickeln

der Kirchengemeinde mit ihrem Kantor Martin Schubach, in Menz, Dollgow und Neuglobsow veranstalten das Pfarrerehepaar Beate und Mathias Wolf ein vielseitiges sommerliches Konzertprogramm. Im Dannenwalder Förderkreis Kultur und Kirche am Weg engagieren sich Einheimische und Auswärtige seit vielen Jahren und bespielen die oktogonale, neugotische Kirche als Kirche am Weg mit einem ambitionierten Ausstellungs- und Konzertprogramm. Im Gemeinsam e.V. aus Großwoltersdorf finden sich Menschen zu verschiedensten sozio-kulturellen Aktivitäten zusammen, für die Öffentlichkeit am sichtbarsten mit der jährlichen Gedenkveranstaltung anlässlich der Reichspogromnacht im November in der Hospitalkapelle. Daneben sind es eine Vielzahl engagierter Persönlichkeiten, die das kulturelle Leben der Region prägen und bereichern: Bernd Guth, der mit der jährlichen Granseer Rocknacht gerade auch jungen Nach-

gen bestreitet mit besonderem Augenmerk auf historischem Brauchtum und regionalen Traditionen, Sabine Dietrich, die mit dem Künstlerhof in Menz einen wunderbaren Ausstellungsort geschaffen hat, in dem sie gemeinsam mit Martin Rupprecht aus Burow eine dichte Folge von hochkarätigen Ausstellungen organisiert. Marc Berger, der in Gransee nicht nur einen (Werkstatt-)Ort für seine Sammlung historischer Druckmaschinen gefunden hat, sondern mit der Eremitage Gransee auch einen Ausstellungsraum für avancierte Druckgrafik etabliert hat. Gudrun und Kuno Lomas aus Zehdenick, die seit vielen Jahren mit international besetzten sommerlichen Kunstsymposien die Region beleben. Marina Hillebrandt und Manuela Roehken aus Kraatz, die auf unterschiedliche Art und Weise ihre Leidenschaft für Kunst und Kultur in einer Vielzahl von Aktivitäten wirksam werden lassen. Brigitte Lux, die mit dem Werkhof Wolfsruh einen Ort der Kreativität



tät geschaffen hat.

Verschiedene in der Region ansässige Künstler, die an den Tagen des offenen Ateliers Gäste aus nah und fern an ihrer Arbeit und ihren Lebensorten teilhaben lassen, beispielhaft seien hier nur Markus Beer, Jürgen und Elli Graetz, Sabine Slatosch, das Ehepaar Lomas und Ralph Hentrich genannt. Vollständig kann und soll diese Aufzählung unmöglich sein, sie zeigt aber:

Offenbar animiert die Region, dass Menschen tätig werden und sich einbringen – so kann und soll es weiter gehen!

Das Potential der Orte

Eine Vielzahl unterschiedlichster Landschaften, Orte, Räume und Situationen bildet den Resonanzraum für das kulturelle Leben: die beeindruckende Marienkirche und die verschiedenen Dorfkirchen, das Ruppiner Tor und das Stadtmuseum, die Bibliothek, die Kirche am Weg in Dannenwalde, der Lindenplatz in Menz, Gutshaus und Brennerei auf Gut Zernikow, Freiluftbühne des GIBeV in Gransee, das Ruppiner Tor und das Granseer Kloster. Viele Orte sind seit Jahren etabliert, immer wieder kommen neue dazu, oft durch das Engagement Einzelner: Eremitage Gransee, der Künstlerhof Roofensee, Kunstkatze Kraatz, Theater im Bahnhof Gransee, das alte Hospital in der Ruppiner Straße als Begegnungshaus betrieben durch die Willkommensinitiative.

Und einige sind noch zu entdecken oder auch weiter zu entwickeln und auszubauen: Kloster und Klosterhof in Gransee harren einer intensiveren Nutzungsmöglichkeit, der Granseer Bahnhof, der Güterschuppen am Bahnhof, das alte Postgebäude in Gransee sind Orte, die Phantasien wecken. Die Freiluftbühne der Theodor-Fontane-Schule in Menz lädt zu Nutzungen auch außerhalb der Schule ein. Leerstehende ehemals oft landwirtschaftlich genutzt

Gebäude, aber auch momentan nicht genutzte Läden in Gransee rufen nach kreativen Zwischennutzungen. Weiterhin offene Ansprechbarkeit in der Kommunalpolitik und der Amtsverwaltung und unbürokratische Unterstützung der sich entwickelnden Aktivitäten und Initiativen kann und sollte auch in Zukunft immer wieder überraschende kulturelle Unternehmungen an neuen Orten fördern.

Potentiale der Vernetzung – Verknüpfungen und Kontakte

Ein oft gehörter Satz: Ich wusste ja gar nicht, dass es das hier gibt! oder auch: Wenn ich gewusst hätte dass die oder der hier aktiv sind ..., aber auch: Ich habe gar nicht gewusst, was hier so alles läuft.

Die Kenntnis der Vielen voneinander, das Bekanntmachen der Aktivitäten, die Orientierungshilfe für die Neugierigen und Interessierten, all das bedarf verschiedenster Instrumente. Die Regio Nord vernetzt Künstler der Region, Michael Haddenhorst etabliert mit der Webseite Kulturort-Brandenburg.de ein wunderbares Instrument, um kulturelle Orte und Veranstaltungen in der Region kenntlich zu machen. Auf diversen Webseiten finden sich Informationen zu Veranstaltungen, Aktivitäten, Ausstellungen und Konzerten.

Ein Wunsch und Ziel: eine zentrale Plattform von der aus alle Aktivitäten der Region zu erreichen sind, vielleicht mit einem individualisierbaren Kalender, der Orientierung in der unübersehbaren Vielzahl der Angebote und Möglichkeiten erlaubt.

Dieses Portal sollte und könnte Wege des direkten Kontaktes und der persönlichen Verknüpfung aufzeigen. Im besten Sinne ein Werkzeug zu Information, Kommunikation und Kooperation.

Und sonst? Was wäre zu wünschen im Hinblick auf 2030+?

Die Verwirklichung von Projekten:

- Neu-etablierung der Bibliothek an zentralem Ort in Gransee als Nukleus eines sich entwickelnden Kulturzentrums.

Wünschenswert wäre mehr Kunst und Kultur von, mit und für Kinder und Jugendliche in Gransee und der Region – infrastrukturelle Anfänge sind zum Beispiel mit dem räumlich gut ausgestatteten Jugendclub gegeben.

Die schulischen Potentiale sind durch Zusammenarbeit mit regional ansässigen Künstlern zu einer verstärkten kulturellen Bildungsarbeit zu nutzen.

Darüber hinaus:

- Entwicklung einer Schreibwerkstatt in Zusammenarbeit mit den Grundschulen

- Etablierung einer Niederlassung der Musikschule Oberhavel in Gransee
- Ausbau der freien Musikaarbeit – Probenräume für Bands und Projekte
- Und weitergedacht und geträumt: ein Jugend-Kunst- und-Kulturhaus in Zusammenarbeit mit den Schulen und den ortsansässigen Kulturschaffenden. Regelmäßige gemeinsame Jahresausstellung der Künstlerinnen und Künstler der Region an verschiedenen Orten der Region. Insgesamt: ein weiter wachsendes Vertrauen auf den Möglichkeitssinn ohne den Wirklichkeitssinn zu vernachlässigen.

Wolfgang Grassl

Zum Buch Kaffee und Kuchen – Bücherei und Café in einem und neu in Gransee

Sie backt, was ihr in den Sinn kommt. Er schreibt Krimis. Kommenden Sonnabend starten Marina und Harald Hillebrand ihr nächstes Projekt: eine Bücherei mit Café im wochenends so verschlafenen Gransee. Auch ihnen kam in den vergangenen Jahren immer wieder zu Ohren, es sei ja nichts los in der Stadt. Nicht mal einen Kaffee könne man sonntags trinken gehen. Daran ändern Hillebrands nun etwas. An den arbeitsfreien Tagen, an denen Marina nicht am Schreibtisch der Berliner Ausländerbehörde und Harald vor den Akten der Granseer Bußgeldstelle sitzt, wird künftig ihre Bücherei geöffnet sein. Eine, in der nicht nur ausgeliehen, sondern gegessen und getrunken werden darf. Irgendwann im Oktober und November war die Idee für die Bücherei gereift, im Dezember war der Laden gemietet – nicht

wie zuallererst gewünscht die alte Apotheke, sondern das ehemalige Café nahe des Ruppiner Tors. Seitdem läuft der Ausbau. Kistenweise Bücher hat Harald Hillebrand in den vergangenen Wochen bei Facebook-Freunden und anderen Spendern abgeholt. Es gab Autoren, die ihre Titel per Post geschickt haben. 1 500 Bücher sind inzwischen im Ausleihsystem erfasst. Viele der registrierten Titel warten noch in Kisten auf ihren Platz im Regal. Bücher dürfen sonntags nicht verkauft, aber verliehen und getauscht werden. Deshalb entstand die Idee zur Neueröffnung überhaupt. Wer Hillebrands „Bücherei und Café“ besucht, kann sich als Nutzer registrieren lassen – gegen eine Verwaltungsgebühr. Bücher mit nach Hause nehmen ist möglich, nur eine Tasse Kaffee zu ordern natürlich auch. Vor Ort lesen mit

der Tasse Kaffee und dem Stück Kuchen vor sich ist ausdrücklich erwünscht. Edgar Wallace-Liebhabern bleibt ohnehin nichts anderes übrig. Denn die vollständige Reihe gibt Harald Hillebrand lieber nicht aus den Händen. Sie stammt aus dem Privatregal einer Belgierin aus Berlin, Freundin der Hillebrands. Ein paar der Bücherregale kommen in letzter Minute, auch die Stühle und Tische für den Eingangsbereich. Hier gleich hinter den mannshohen Schaufenster steht auch die Küche, in der Marina Hillebrand künftig backt. „Erfahrungen haben wir mit unserem offenen Garten gesammelt“, sagt die Kraatzerin, die auch die Granseer Bahnhofsbegegnungen ins Leben gerufen hat. Durch den Garten ihres Kraatzer Hofes führen sie Besucher seit Jahren, bewirten sie mit Kaffee und eben dem Kuchen, der häufig anders, nämlich herzhaft

ist, und deshalb beliebt. Marina backt. Ihr Mann sei immer für die Bewirtung zuständig gewesen. Deshalb führt er das Café. Sie wird ihn unterstützen, will aber die Gartenführungen nicht sterben lassen. „Die offene Gartenpforte ist ein Muss, notfalls müssen wir hier zu machen“, sagt auch der frisch gebackene Bücherei-Betreiber. Und beide schränken gleich wieder ein, vielleicht könne auch der eine in Kraatz und der andere in Gransee die Gäste empfangen. Ohnehin hänge alles davon ab, wie sich ihre Bücherei entwickelt. Wie viele Kunden nach der Anfangsphase noch kommen. Hillebrands haben sich einen zeitlichen Rahmen gesetzt. Ein Jahr wollen sie den Laden führen, dann wird abgerechnet.

Quelle:
Gransee Zeitung 27. Januar 2016

Netzwerk für die Kulturschaffenden – Kulturorte der Region bekanntmachen

Das ist der große Begriff, mit dem hiesige Kulturschaffende mehr auf die Schätze der Region aufmerksam machen wollen. Auf Kulturorte. Die Idee gedeiht schon eine Weile. „Es lag in der Luft, dass wir in der Richtung etwas machen“, sagt der Fotograf Michael Haddenhorst aus Rauschendorf, der zu den Initiatoren und mit dem Internetauftritt www.kulturort-brandenburg.de womöglich zu den Vorreitern gehört. Eine Broschüre soll den hiesigen Orten zu einem größeren Bekanntheitsgrad verhelfen. Olaf Bechert, Geschäftsführer der Regio Nord, sieht den Ursprung dieser Entwicklung in einem zurückliegenden Workshop beim Integrierten Stadtentwicklungskonzept (Insek). „Da war die Stimmung für ein Miteinander unter den Kulturschaffenden schon da“, sagte er

am Dienstag bei einem Pressegespräch. Richtig Fahrt nahm das Projekt im vergangenen April auf, als sich knapp 50 Kulturschaffende in Himmelpfort trafen und darüber sprachen, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. „Anfangs war durchaus Zurückhaltung da, jetzt nicht mehr“, so Michael Haddenhorst. Er gehört mit Brit Eismann, Gudrun Lomas, Martin Rupprecht, Brigitte Lux, Susanne Wernicke, Mijk van Dijk, Daniel Domscheit-Berg und Peter Böthig zum Kulturrat des hiesigen Netzwerkes. Die Idee ist, noch im Frühjahr 2016 eine Broschüre herauszubringen. In der sollten so viele Kulturorte der Region des Ruppiner Seenlandes festgehalten werden und mit einem kleinen Porträt vertreten sein. Und dann soll die Broschüre

zum Preis von einem Euro an den Mann gebracht werden. „Es ist wichtig, die Kultur mit dem Tourismus zusammenzubringen“, sagt Brit Eismann. Beides würde sich gut ergänzen. Sie freut sich, dass sie beim Tag des Tourismusverbandes Ruppiner-Seenland mit den Touristikerinnen ins Gespräch kommen können. „Die Touristen fragen sich doch, wo sie was und wann machen können.“ Alles auf einen Blick – dazu ist diese Broschüre das ideale Hilfsmittel. „Damit wird eine Nische besetzt“, sagt Olaf Bechert. Um dafür das vorhandene Potenzial auszuschöpfen, müssten sich, so Brit Eismann, die Kulturschaffenden zu einem Netzwerk zusammenschließen, um Stärke zu demonstrieren. Ein weiterer Schritt wäre, wie in Mecklenburg-Vorpommern, dass man sich bei Institutionen

Gehör verschaffe. „Schön wäre es, wenn wir auch in Kulturausschüssen sitzen könnten“, so Brit Eismann. Der Granseer Amtsdirektor Frank Stege ist angetan von so viel Engagement. „Das ist eine Supergeschichte. Wir können und werden das unterstützen.“ Im vergangenen Jahr waren das aus dem Kooperationsfonds des Mittelzentrums 2000 Euro, dieses Jahr werden es bis zu 10 000 Euro sein. Die Broschüre ist noch in Arbeit. Wer sich darin wiederfinden will und einen begehren Kulturort bieten kann, bitte melden: Michael Haddenhorst (Tel. 3306/2 04 71 71 oder E-Mail: post@kulturort-brandenburg.de).

Quelle:
Märkische Allgemeine Zeitung

Granseer Feuerwehr feiert 125 Jahre – Dank für unermüdlichen Einsatz und Scheck für Kulturelles

Feuerwehrleute in Partylaune: Am vergangenen Sonnabend feierten die Granseer Brandschützer im Stechlinsee-Center Neuglobsow den 125. Jahrestag ihrer Wehr. Schon der offizielle Teil war gespickt mit zahlreichen unterhaltsamen Einlagen. Die Zehdenicker Kollegen gratulierten beispielsweise mit Sonderlöschmitteln unterm Arm – mehreren Fässchen erfrischender Gerstenkaltschale. Allen voran bedankte sich der Löschzugführer der Havelstadt, Michael Breu, schmunzelnd bei den „Ackerbürger-Kameraden“. Auch stellvertretend für die verhinderte oder erkrankte Führungsriege Zehdenicks auf dem Brandschutzsektor. Und Breu betonte: „Es gibt tatsächlich eine richtig gute Kooperation mit den Granseern“, was nicht zuletzt an Gransees Amtsbrandmeister Andreas Pahlow liege und an der Arbeit des Mittelzentrums. Das betonte auch Gransees Amtsdirektor Frank Stege in seinen Grußworten. Stellvertretend für die erkrankte Vorsitzende des Amtsausschusses, Christin Zehmke, betonte er: Die Feuerwehr sei ein Beweis dafür, wie gut gemeindeübergreifend im Mittelzentrum gearbeitet werde.

„Was vor allem an den Granseer Kameradinnen und Kameraden auffällt, und was ich persönlich für vorbildlich erachte: Die Feuerwehrleute lamentieren nicht lange, sondern packen an, ohne groß und umständlich zu reden“, lobte Stege. Er verwies auf die Aufmerksamkeit, die seit Jahren der Granseer Amtsausschuss mit seinen Beschlüssen der Feuerwehr entgegenbringt. Klare Sache, dass die Brandschützer das erhoffte neue Löschfahrzeug erhalten werden.

Gemeinsam mit Ingo Utescht, Stellvertreter von Christin Zehmke, überreichte er den Granseer Kameraden einen symbolischen Scheck des Amtes: 1 000 Euro, die sie für kulturelle Aktivitäten in diesem Festjahr ausgeben können.



Dankend nahm Uwe Valentin, Chef der Granseer Wehr, den Scheck entgegen. Zuvor hatte er die Geschichte des Brandschutzes in der Ackerbürgerstadt Revue passieren lassen. Man schrieb den 13. Februar 1891, als der damalige Bürgermeister an die Granseer appellierte, sie mögen eine Feuerwehr ins Leben rufen. In der Gaststätte Metzcenter versammelte sich die Riege der Gründer. Bereits am 4. April desselben Jahres wurden die ersten 53 Brandschützer eingekleidet und anderntags begann sofort die Ausbildung.

Vor allem profitierte die Wehr vom Ausbau des Wassernetzes in Gransee im Jahre 1911. 1957 wurde ein Spielmannszug gegründet, 1958 die AG junge Brandschutz Helfer, aus der auch Führungskräfte wie Andreas Pahlow und Uwe Valentin hervorgingen. 1965 entstand die erste Frauengruppe, 1990 dann die Jugendwehr. 1992 wurde der Kameradschaftsverein aus der Taufe gehoben und 1997 das Feuerwehrblasorchester. Letztes wichtiges Ereignis in Sachen Gründung: Seit 2011 gibt es sogar eine Sportgruppe bei den Floriansjüngern in Gransee. Valentin schloss seinen historischen Vortrag mit einem Goethe-Spruch: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Stellvertretend für die vielen Einsätze, die auch die Granseer Feuerwehrleute bewältigen mussten, kam Valentin dann auf das vergangene Jahr zu

sprechen: 91 Mal wurde Hilfe geleistet, 52 Brände wurden gelöscht bei 14 Fehlalarmen. Ein Raunen ging durch den Saal, als an ein anderes Ereignis erinnert wurde: Im März vergangenen Jahres heirateten Christin und Marvin Pahlow. Abgesehen von den vielen gesellschaftlichen Ereignissen wie Kinder- und Familienfest Ende Mai 2015, Martinsfest, Oster- und Herbstfeuer. Christin Pahlow lenkte das Augenmerk auf die Knirpse: 23 Kinder engagieren sich in der Jugendwehr, betonte sie. Eine ihrer Aufgaben seien

regelmäßige Hydranten-Kontrollen. Kreisbrandmeister Frank Kliem lobte den Geist der Gemeinschaft in der Wehr, das zeige sich auch gegenüber Flüchtlingen. Ängste und Diskussionen seien normal bei dem Thema, aber Intoleranz habe in der Feuerwehr nichts zu suchen, stellte er klar. Schließlich überreichte er Amtsbrandmeister Andreas Pahlow die höchste Auszeichnung für Feuerwehrleute in Brandenburg: das Ehrenzeichen Brandschutz, Sonderstufe „Gold“.

Quelle: Gransee Zeitung

60 Jahre mit der Feuerwehr – Treuemedaille und Dankeschön



Arnold Himburg hat als Ortswehrlführer in Dannenwalde das Raketenunglück von 1977 und manch denkwürdigen Einsatz miterlebt. Seit 60 Jahren ist der Seilershofer bei der Feuerwehr. Er war gerade ein paar Tage auf der elterlichen Wirtschaft zu Besuch, als in Seilershof die Sirenen gingen: Feueralarm. Als der 15-Jährige wenig später wieder abreiste, war er selbst Feuerwehrmann und ist das bis heute. Für 60 Jahre Mitgliedschaft erhielt der Senior am Sonnabend aus den Händen von Kreisbrandmeister Frank Kliem eine Ehrenurkunde und eine Treue-Medaille, dazu einen großen Präsentkorb und ein noch größeres Dankeschön für seinen Einsatz und langjähriges Ehrenamt. Während seine Laufbahn in Seilershof begann, siedelte Arnold Himburg nach einigen Jahren der Wohnung wegen mit seiner Familie nach Dannenwalde über. Dort lenkte er über 25 Jahre – bis 1990 – als Ortswehrlführer die Geschicke der Löschgruppe. Etwa 170 Einsätze gab während seiner Amtszeit und 1977 das unvergessene Raketenunglück in der Muna:

„Ich wusste sofort, das ist kein Gewitter. Das ist eine Explosion. Meine Frau und die Kinder habe ich nach Blumenow geschickt und bin mit einem Kameraden allein im Dorf geblieben. Es war eine unheimliche Nacht“, erinnert sich der gelernte Schuhmacher, der später Schlosser bei KFL wurde und unter anderem Melkanlagen montierte.

„Es war eine abwechslungsreiche Arbeit“. Arnold Himburg muss heute noch schmunzeln, aber auch den Kopf schütteln, wenn er an die technische Ausstattung der Wehr in früheren Zeiten denkt. Die Handdruckspritze hätten sie einmal im dichtesten Nebel, mit Laterne und Handglocke gesichert, über die B 96 zu einem Brand-Einsatz nach Seilershof gezogen. „Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen“, sagt er. Auch wenn er seine aktive Laufbahn lange beendet hat, hält Arnold Himburg den Kontakt zu „seiner“ Feuerwehr, interessiert sich für Einsätze und Neuigkeiten.

Quelle:

Märkische Allgemeine Zeitung

Wir haben eine Menge Inspirationen bekommen

Studenten von der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) und der Fachhochschule Potsdam bissen sich ein Semester lang am Amt Gransee und Gemeinden fest. Sie recherchierten, notierten, interviewten, diskutierten, analysierten und resümierten in den vergangenen Monaten rund um das Thema „Zukunftstadt Gransee 2030“.

Für die Cottbuser – Fachgebiet Stadtplanung und Raumentwicklung – war es das Masterprojekt. „Es gab einige von uns, die einmal in der Woche in Gransee waren“, sagte BTU-Student Mathias Löhrke.

Am Dienstag präsentierten die Studenten im Foyer des Strittmattergymnasiums vier Stunden lang ihre Werke. Die Cottbuser um Professor J. Miller Stevens offerierten die Szenarien „Lebensoase Gransee – zwischen Metropole und Idylle“ sowie „Natur- und Aktivregion Gransee“. Die Potsdamer – Kurs Designer-Theorie – setzten auf ein anderes Pferd: „Vom Amtschimmel zum Bürgerross“. Ein Thema tauchte in so gut wie jeder Präsentation auf: Vernetzung. Der Alltag würde in Zukunft davon bestimmt, wie die Menschen miteinander kommunizieren, sich informieren. Da kam der Vorschlag vom „Smart Senior“, bei dem der

Gesundheitszustand des (älteren) Menschen direkt an den Arzt übermittelt wird; in der die Mobilitäts-App könnten Kontakte zu Vereinen, Apotheken, Restaurants, Verwaltung, Ärzten vermittelt werden. Das wäre eine gute Plattform, um auf Veranstaltungen oder Tourismusangebote aufmerksam zu machen.

Der Rat der Studenten: aus Gransee mehr herauszuholen. Es gebe zum Beispiel eine tolle Innenstadt, den Naturpark mit einem einmaligen Laufkurs. Der Stechlinsee reiche als Marke nicht, um an Anziehungskraft zu gewinnen. Kulturangebot? Ja, nur ohne Außenwirkung. Die Potsdamer Studenten nahmen insbesondere das (unübersichtliche) Gebäude der Amtsverwaltung unter die Lupe, das für Bürger zu einer Wohlfühlzone und vernetzt werden sollte. Nicht alle Zuhörer teilten die Visionen der Studenten. Von „Sehr gelungen“, „Mir ist vieles zu theoretisch“ bis „Das hat mit Gransee wenig zu tun“ gingen die Kommentare. Bürgermeister Mario Gruschinske fasste es so zusammen: „Es ist die Freiheit der Gedanken. Wir haben eine Menge Inspiration bekommen.“
Von Stefan Blumberg

Quelle:

Märkische Allgemeine Zeitung

Jagdgenossenschaft Zernikow II informiert

Einladung der Jagdgenossen zur Versammlung am 26. März im Café Seeblick, 16775 Großwolterdorf, OT Altglobsow, Beginn 18 Uhr

- Neuwahl Jagdvorstand
- Neuvergabe Jagdpacht ab 1. April

Bewerbungen für die Jagdpacht sind bis 19. März zu richten an:

Tagesordnungspunkte

- Feststellung der Beschlussfähigkeit (mehr als 50 % der Fläche muss durch anwesende Jagdgenossen vertreten sein)
- Kassenbericht Wirtschaftsjahr 2015 - 2016
- Entlastung Kassenführer
- Vorstellung Wirtschaftsplan 2016 - 2017
- Entlastung Jagdvorstand

Jagdgenossenschaft Zernikow II z.H. des Vorsitzenden
Mike Stolle
Forststraße 7
16775 Großwolterdorf,
OT Buchholz

Mike Stolle

Vorsitzender

der Jagdgenossenschaft

IMPRESSUM AMTSBLATT FÜR DAS AMT GRANSEE/GRANSEER NACHRICHTEN

Herausgeber und Verlag:

Heimatblatt Brandenburg Verlag GmbH, Panoramastraße 1, 10178 Berlin
Telefon (030) 28 09 93 45, E-Mail: redaktion@heimatblatt.de, www.heimatblatt.de

Objektleitung und verantwortlich für den Gesamthalt:
Michael Buschner

Verantwortlich für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen:
Amt Gransee und Gemeinden, Der Amtsdirektor
Baustraße 56, 16775 Gransee

Vertrieb: Märker

Die nächste Ausgabe erscheint am **1. April 2016**.
Anzeigen- und Redaktionsschluss ist am **17. März 2016**.

Veranstaltungsübersicht

AMT GRANSEE
UND GEMEINDEN

05.03.

18.00 Uhr | SV Lindow – Gransee
2. Volleyball Bundesliga Heimspiel gegen SF Aligse
▶ Gransee, Dreifeldersporthalle

10.03.

14.00-14.30 Uhr | SHG für Krebskranke in Gransee, Fragestunde bei Kaffee
14.30 bis 15.30 Uhr | Vortrag
15.30 bis 17.00 Uhr | Kaffee, Kuchen bei guter Laune, Osterbasteleien
▶ Gransee

11.03.

Frauentagsfeier
▶ Schulzendorf, GZ Schulzendorf

12.03.

15.00 Uhr | Frauentagsfeier
▶ Dollgow, Seelig's Gasthaus

09.30 Uhr | Schraubertreffen.
Wartung Pflege und Erhalt unserer Fahrzeuge und Technik Freunde alter Feuerwehrentechnik und Fahrzeuge sowie Besucher sind herzlich willkommen
Verein zum Erhalt historischer Nutz- und Feuerwehrfahrzeuge
▶ Altlüdersdorf, Ribbecker Weg 11

13.03.

18.00 Uhr | SV Lindow – Gransee
2. Volleyball Bundesliga Heimspiel geg. VCO Berlin
▶ Gransee, Dreifeldersporthalle

17.03.

14.00 bis 16.00 Uhr | Brandenburgischer Seniorenverband e.V. OV der Senioren Gransee; Generationenberatung persönliche Vorsorge durch Frau Wittmutz (Bernau)
▶ Gransee, voraus. Heimatmuseum

18.03.

18.00 Uhr | Hering-satt-Essen
▶ Dollgow, Seelig's Gasthaus

19.03.

18.00 Uhr | SV Lindow – Gransee
2. Volleyball Bundesliga Heimspiel geg. USC Magdeburg
▶ Gransee, Dreifeldersporthalle

23.03.

13.00 Uhr | Frühlingserwachen – Der Lenz ist da. Mit einer österlichen Bastelei wollen wir den Frühling begrüßen. Gebastelt wird aus Natur- und anderen Materialien. Dauer ca. 3h, Anmeldung: NaturParkHaus Stechlin, Tel. 033082 51210
▶ Menz, NaturParkHaus Stechlin

24.03.

19.00 Uhr | Osterfeuer mit Fackelumzug vom Kirchplatz Kameradschaftsverband der FFW Gransee e.V.
▶ Gransee, Meseberger Weg 42 Wache der FFW

26.03.

19.00 Uhr | Osterfeuer
Seilershof, Badewiese
14.30 Uhr | Osterfeuer (wetterabhängig)
▶ Neuglobsow, Feuerwehrplatz am Stechlinsee-Center

27.03.

06.00 Uhr | Ostermorgendacht
Evangelisches Pfarramt Menz
▶ Menz, Kirche

15.00 Uhr | Osterwanderung um den Dollgower See mit anschließendem Osterfeuer
▶ Dollgow, Festwiese

01.04.

18.00 Uhr | „Die Alte Sorten Fragestunde“. Zu Beginn werden einige neue Erkenntnisse aus der Erhaltung alter Nutzpflanzensorten präsentiert. Danach können alle interessierten Besucherinnen und Besucher Fragen zu den alten Sorten, zum Anbau, Pflege und Vermehrung stellen, die

Christof Blank vom Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg „VERN“ e.V. beantworten wird. Der VERN-Katalog mit Sortenbeschreibung liegt im NaturParkHaus Stechlin aus bzw. kann unter www.vern.de eingesehen werden. An diesem Abend werden Pflanzkartoffeln und Sämereien abgegeben. Unkostenbeitrag 1 Portion Pflanzkartoffeln (10 Knollen) 3,50 EUR; 1 Portion Saatgut 2,50 EUR (für Mitglieder 2,00 EUR) Achtung: den genauen Termin für die Veranstaltung erfragen Sie unter 033082 51210! Anmeldung: unter NaturParkHaus Stechlin, Tel. 033082 51210
▶ Menz, Regionalwerkstatt Stechlin am Friedensplatz

09.04.

09.30 Uhr | Schraubertreffen.
Wartung Pflege und Erhalt unserer Fahrzeuge und Technik Freunde alter Feuerwehrentechnik und Fahrzeuge sowie Besucher sind herzlich willkommen
Verein zum Erhalt historischer Nutz- und Feuerwehrfahrzeuge
▶ Altlüdersdorf, Ribbecker Weg 11

11.04.

11.00 Uhr | Schulcrosslauf
Werner-von-Siemens-Schule ▶ Gransee, Stadtwald

14.04.

14.00-14.30 Uhr | SHG für Krebskranke in Gransee, Fragestunde bei Kaffee
14.30-15.30 Uhr | Vortrag
15.30-17.00 Uhr | Kaffee, Kuchen bei guter Laune, Gymnastik
▶ Gransee

16.04.

10.10 Uhr | Geheimnisse einer Landschaft – Naturschutzgebiet Stechlin (1). „Nun ist er endlich kommen doch...“ 9 km; 4,0 km/h Dagow – Peetschsee – Neuglobsow. Der Buchenwald im Frühling – die Frühjahrsblüher nutzen

die kurze Zeit vor dem Laubaustrieb, und die noch kahlen Bäume ermöglichen tiefe Einblicke in den Wald. Anmeldung bis 14.04., Tel.: 033082 40866; mobil, (0173) 4496249, Preis: 8,- EUR, einschließlich 4 Std. naturkundlicher Führung Veranstalter: Renate Fechner, zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin, Klaus Fechner
▶ Dagow am Parkplatz

17.04.

9.00-17.00 Uhr | Reiterstag
Reitverein Kraatz e.V.
▶ Kraatz, Reitplatz

21.04.

14.00-16.00 Uhr | Kegeln
Brandenburgischer Seniorenverband e.V. OV der Senioren
▶ Gransee, Raststätte

25.04.

8.00-10.30 Uhr | Rezitatorenwettbewerb
▶ Turnhalle Stadtschule Gransee

30.04.

16.00 Uhr | Vernissage Gerenot Richter, Druckgrafik
Dannenwalder Förderkreis Kultur und Kirche am Weg e.V.
▶ Dannenwalde, Kirche

13.00-ca. 17.00 Uhr | Naturwacht Konzertfrühling „Wovon ein Baum im Frühling träumt“. Können Bäume wirklich miteinander kommunizieren? Wenn ja, worüber tauschen sie sich aus? Wie bereiten sie sich im Winter auf den Frühling vor? Wie schützen sie sich vor äußeren Einflüssen? Um diese Fragen zu beantworten, laden wir Sie ein zu einer kleinen Wanderung in der näheren Umgebung von Menz. Leitung/Anmeldung: Naturwacht Stechlin – Ruppiner Land, Tel./AB/FAX: 033082 50214, 0170 7926947 Anmeldeschluss: einen Tag vorm Start Mindestteilnehmerzahl: 7 Personen
▶ Menz, Parkplatz am Friedensplatz